

Kinder, und nur ein Mädchen war darunter. Ihr Name war Frannie, und sie hatte leuchtend rotes Haar und sanfte grüne Augen. Sobald mir klar wurde, dass Jack und Luke mich zu einer Räuberhöhle gebracht hatten, verlor ich jegliches Interesse daran, an diesem Ort zu bleiben. Ich wollte keiner Diebesbande angehören, deren Tun mich mit Sicherheit geradewegs zum Galgen führen würde. Aber da der Wunsch, das junge Mädchen nicht aus den Augen zu verlieren, stärker war, blieb ich am Ende doch.

Ich wurde sehr geschickt darin, Informationen zu beschaffen und bei der Planung von Schwindeleien zu helfen. Was Stehlen anbelangte, war ich nicht so talentiert. Mehr als einmal wurde ich erwischt und ließ meine Bestrafung über mich ergehen, wie mein Vater es mich gelehrt hatte – ganz gelassen und mit einem Augenzwinkern.

Dies wiederum führte dazu, dass mir nur zu gut bewusst wurde, wie ungerecht das Rechtssystem war und wie oft es Unschuldige waren, die in die Mühlen der Justiz gerieten. Deshalb begann ich besser aufzupassen, wenn Recht gesprochen wurde. Warum bekam ein Junge zehn Peitschenhiebe für das Stehlen eines seidenen Taschentuchs, während ein anderer zu einer Sträflingskolonie in Neuseeland geschickt wurde? Wie wurden die Beweise erlangt? Wie wurde über Schuld entschieden? Oder, was noch wichtiger war, wie bewies man seine Unschuld?

Mit der Zeit begann ich heimlich für die Metropolitan Police zu arbeiten. Ich fürchtete die zwielichtigen Viertel und dunkleren Seiten Londons nicht. Selbst als ich schon ganz offiziell bei Scotland Yard beschäftigt war, hatte ich kein Problem mit Orten, die andere nicht betreten wollten.

Ich tröstete mich mit dem Wissen, dass ich nie einen Unschuldigen verhaftete. Je nach Schwere des Vergehens ließ ich den Schuldigen oft mit einem kurzen Klaps aufs Handgelenk und der Warnung gehen, dass ich ihn im Auge behalten würde. Was bedeutete schon ein gestohlenen Seidentüchlein, wenn ein Mensch sein Leben auf der Straße verloren haben könnte? Mich beschäftigten – und faszinierten – weitaus mehr die grausigen Verbrechen.

Sie sprachen die beharrliche Finsternis in meinem tiefsten Innern an, und so kam es, dass sie mein leidenschaftliches Interesse weckten ...

Und mich schließlich zu *ihr* führten.

Kapitel 1

London
1852

Rache war nichts für die Mutlosen. Es hätte Eleanor Watkins vielleicht zu denken gegeben, dass sie schier verzehrt wurde von dem überwältigenden Verlangen, sie zu stillen, wenn sie sich einen Moment Zeit genommen hätte, um darüber nachzudenken. Aber seitdem sie das Tagebuch ihrer Schwester gefunden, es gelesen und von den Gräueln erfahren hatte, die Elisabeth widerfahren waren, als sie in der vergangenen Ballsaison nach London gereist

war, blieb ihr kaum Zeit für etwas anderes als ihre Überlegungen, wie sie ihre Schwester am besten rächen konnte. Eleanor war fest entschlossen, dafür zu sorgen, dass der Schurke, der ihre noch unschuldige Schwester auf brutalste Weise in die Fleischeslust eingeführt hatte, genauso teuer für seine Sünden bezahlen würde, wie Elisabeth es für ihre Naivität getan hatte.

Eleanors Streben nach Vergeltung beherrschte all ihre Handlungen und jeden ihrer Gedanken – von dem Moment an, in dem sie von dem Gesang einer Lerche erwachte, bis sie ihren Kopf abends wieder auf das Kissen legte, zu einer weiteren unruhigen Nacht voller abscheulicher Albträume, die Nahrung fanden durch jeden Buchstaben ihrer Schwester, mit dem sie die Schande und die Scham beschrieb, die sie in den Händen des Marquess von Rockberry erlitten hatte.